

Dach, Simon: [sind wir denn noch nicht gnug] (1632)

1 Sind wir denn noch nicht gnug
2 Die Zeit her mit genommen?
3 Wenn werden wir doch klug
4 Den Straffen zu entkommen?
5 Es sind drey volle Jahr
6 Seit uns der Krieg zerrissen,
7 Da Drangsal und Gefahr
8 Vns grawsam hart geschmissen.

9 Die Pest hat uns verheert,
10 Das Vieh ist uns gestorben,
11 Mars hat das auffgezehrt
12 Was wir durch Müh erworben,
13 Der Himmel ist uns feind,
14 Daher das Liecht der Sonnen,
15 Das uns so selten scheint,
16 Nur Thränen hat gewonnen:

17 Die Gerste reiffet nicht,
18 Kein Sommer ist gewesen,
19 Ist, nun der Herbst anbricht,
20 Noch erstlich ein zu lesen,
21 Selbst die Natur wird laß
22 Vnd misset Hertz und Hände,
23 Jetzt ist es all zu naß,
24 Itzt stürmet es ohn ende.

25 Vnd kömpt der Segen ein,
26 Wer weis wer ihn verzeeret,
27 Die Wild' ist noch nicht rein,
28 Keydan itzt auch verheeret,
29 Das arme LandVolck fleucht
30 Zu Vns mit Furcht und Schrecken,

31 Wie, wann der Habicht zeucht,
32 Die Tauben sich verstecken.

33 Für dieser Nachbarschafft
34 Hat mir allzeit gegrawet,
35 Kein Leben keine Krafft
36 Wird schier in mir geschawet,
37 Gedenck ich nur daran.
38 Lasst keinen Fried euch trawmen,
39 Kein guttes, eh und wan
40 Sie nicht die Grentzen räumen.

41 Von jenem andern Heer
42 Wil ich nicht einmal sagen
43 Das ietzt zu Land und Meer
44 Bekrieget Coppenhagen:
45 O eine grosse Noht,
46 Darinn wir alle schweben,
47 Gefängnis Trübsal Tod
48 Die stehn nach unserm Leben.

49 Vnd wir in dieser Stad
50 Wir können uns noch brüsten,
51 Sind übrig fett und satt
52 Von Hoffart und von Lüsten.
53 Wir schlummern, druckt das Joch
54 Vns gleich von allen seiten,
55 Als wären bey uns noch
56 Es lauter güldne Zeiten.

57 O flieht' mit aller Macht
58 Das Gold und das Geschmeide
59 Die Leinen-Flieger Tracht,
60 Vnd geht im Bettel-Kleide,
61 Für allen wenn ihr nun

62 Vor ewren Gott wollt treten,
63 Ihm einen Fußfall thun
64 Mit Thränen und Gebehten.

65 Vielleicht wird er bewegt
66 Vns Gnade zu gewehren,
67 Als der erbarmen trägt
68 So bald wir uns bekehren:
69 Wer aber dieses thut
70 Der hat sich nicht zu kräncken
71 Wenn auch der Hellen Glut
72 Ihn wolte gar erträncken.

73 Denn seine Zuversicht
74 Ist Gott in allen Nöhten,
75 Der lässt die Seinen nicht
76 Auch scheint er sie zu tödten,
77 Ja er nimmt ihrer war
78 Wie Daniels Gesellen,
79 Der keinem nicht ein Har
80 Versengt ward in der Hellen.

81 Der weis sich ewer auch,
82 Fraw, trewlich anzumassen
83 Seyd ihr nach Glaubens brauch
84 Ihm gantz und gar gelassen:
85 War ist es, dieser Zeit
86 Ach! umb den Haußwirth kommen
87 Ist nicht geringes Leid,
88 Ihr Schutz wird ihr genommen.

89 Allein ist Gott nicht mehr?
90 Ihr habt euch vor zu schawen
91 Damit ihr nicht zu sehr
92 Auff Fleisch setzt das Vertrawen.

93 Den Meinen sag ich oft
94 Wenn Kranckheit mich befallen:
95 Gott sey, auff den ihr hofft,
96 Ergebt euch dem für allen.

97 Nicht führet umb mich Pein
98 Sterb' ich heut oder morgen,
99 Ihm bleibt die Ehr' allein
100 Euch besser zu versorgen,
101 Auff mich nur sehen, heisst
102 Auff Menschen sich verlassen,
103 Das uns des Herren Geist
104 Verbohten aller massen.

(Textopus: [sind wir denn noch nicht gnug]. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/53409>)